

Effektiver Katastrophenschutz für Kommunen in der Ostukraine

Staatliche und kommunale Einsatzkräfte reagieren effizient auf Notfälle und Katastrophen

Herausforderung: Unzureichender Schutz in Notfällen

Die Ukrainische Staatsagentur für Notfallmanagement (DSNS) ist in Notfällen für den Schutz und die Versorgung der 42 Millionen Bürgerinnen und Bürger in der Ukraine verantwortlich. Mit nur 40.000 Einsatzkräften ist der zentral organisierte Dienst allerdings stark überlastet. Dies führte oft dazu, dass die Einsatzkräfte vor Ort nicht schnell genug reagieren konnten. Hohe Opferzahlen waren die Folge. Zudem gefährdeten sich die Helferinnen und Helfer durch mangelhafte oder fehlende Schutzausrüstung wie Helme, Sicherheitsschuhe oder Atemschutzgeräte bei ihren Einsätzen häufig selbst. Trainingsinhalte kommunaler und staatlicher Einsatzkräfte waren nicht abgestimmt.

Die ukrainische Regierung hat daher im Rahmen ihrer Dezentralisierungsreform die Kommunalverwaltungen aufgefordert, neue Notfallmanagementstrukturen aufzubauen. Dazu gehören lokale Feuerwehren, freiwillige Feuerwehren und Sicherheitszentren. Besonders relevant sind diese Neuerungen in der Ostukraine, wo die Lage wegen der andauernden Kriegshandlungen besonders problematisch war.



Projektname: Stärkung des staatlichen und kommunalen Notfallmanagements in der Ostukraine

Auftraggeber: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Durchführungsorganisation: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Politischer Träger: Ukrainische Staatsagentur für Notfallmanagement (SESU / DSNS)

Nationale Partner: Ukrainische Staatsagentur für Notfallmanagement (SESU / DSNS), Kommunalverwaltungen in Donezk

Projektgebiet: Ukrainisch kontrollierte Bezirke im Gebiet Donezk, Stadt Kiew

Gesamtlaufzeit: 01/2020 – 12/2021

Ansprechpartner: Christian Poschmann / christian.poschmann@giz.de

Unser Lösungsansatz: Gemeinden für den Ernstfall vorbereiten

Das ukrainische Notfallmanagement besitzt großes Potenzial: Die Einsatzkräfte sind motiviert, leistungsfähig und hoch belastbar. Im Auftrag der deutschen Bundesregierung nutzt die GIZ dieses Potential, um die DSNS zu unterstützen. Gemeinsam konzipieren GIZ und DSNS ein effizientes Schulungssystem für Feuerwehrleute, von denen sowohl die Einsatzkräfte als auch die ansässige Bevölkerung profitieren. Die Ausbildung des kommunalen und staatlichen Personals wird standardisiert – eine Garantie für klare Regelungen sowie eine verbesserte Koordination von Verantwortlichkeiten und Zusammenarbeit zwischen DSNS-Einheiten und kommunalen Diensten. Dies führt zu mehr Effizienz bei gemeinsamen Rettungsaktionen.



Gut auf Notfalleinsätze vorbereitet

Neben der Aktualisierung und Pilotierung der Schulungsstandards in Zusammenarbeit mit der DSNS und lokalen Feuerwehren hilft die GIZ, neues Personal für Einheiten in den Kommunen zu gewinnen. Informationskampagnen in Donezk sensibilisieren die Öffentlichkeit für Unfall- und Brandgefahren in Haushalten und ermutigen die Menschen, sich freiwillig für die Rettungsdienste zu engagieren.

Die beschriebenen Maßnahmen stärken das Notfallmanagement in den regierungskontrollierten Bezirken der Region Donezk langfristig. Sie wirken einer strukturellen Überlastung entgegen und sind Teil der GIZ-Unterstützungsleistungen, um die Folgen des Konflikts im Osten des Landes zu mildern. Die deutschen Umsetzungspartner für das Projekt sind die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) und das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK).



Effiziente Rettungsaktionen durch standardisierte Schulungen

Unsere Wirkungen: Deutlich reduzierte Opferzahlen

In der vorangegangenen Zusammenarbeit von DSNS und GIZ zwischen 2015 und 2019 erhielten weit über 5.000 Einsatzkräfte persönliche Schutzanzüge. In 120 Kommunen wurden knapp 150 DSNS-Einheiten mit neuer Ausrüstung ausgestattet. In der Folge arbeiten die Einsatzkräfte heute sicherer und effektiver. Die Anzahl der Brandopfer konnte seit Beginn des Projektes um rund 30 Prozent gesenkt werden.

Im Rahmen des aktuellen Projekts hat die DSNS das gemeinsam entwickelte Trainingsmodell als Basis für zukünftige Schulungen in Donezk offiziell anerkannt – eine Grundlage für einen nachhaltigen systemischen Wandel des Schulungssystems im Notfallmanagement. Die GIZ stellte überdies sicher, dass Informationen zur chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Bedrohung (CBRN) in die Grundlagenschulungen integriert wurden. Dies ermöglicht eine effektive Dekontamination und Infektionsprävention. Weiterhin beschaffte die GIZ Schutzanzüge, Helme, Feuerwehrhandschuhe und -stiefel für das Mobile Rettungszentrum der DSNS; dazu kamen in der Covid-19-Pandemie außerdem Masken und Desinfektionsgeräte.



*Gut ausgebildete und ausgerüstete Feuerwehrleute und Notfallhelfer*innen*



Yashchenko Eduard: “Neues Wissen und die Kompetenzen, Freiwillige zu unterrichten”

Als Kapitän des Katastrophenschutzdienstes und stellvertretender Leiter der DSNS-Rettungseinheit in der Region Donezk nahm Yashchenko Eduard an einem von der GIZ organisierten Online-Training für DSNS-Ausbilder teil. Er spricht über seine Erfahrungen:

“Das Online-Training war interessant und umfassend. Während der Covid-19-Pandemie ist es großartig, dass wir die Möglichkeit haben, online zu lernen. Wir sind in neue Themen eingestiegen, die wir für unsere berufliche Entwicklung brauchen. Die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden wir nutzen, um Freiwillige und neues Personal zu schulen.”

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

GIZ Ukraine
Stärkung des staatlichen und kommunalen Notfallmanagements in der Ostukraine
Pankiwka Straße, 5, 2. Stock
01033, Kiew, Ukraine
T +38 044 581 85 35
F +38 044 581 85 35
I www.giz.de/ukraine

Stand: Kiew, 04/2021

Gestaltung: Olessja Litwinowa

Bildnachweis: Seite 1: © GIZ/Pavlo Parkhomenko, © GIZ/Serhii Polunin;
Seite 2: © GIZ/Dirk Ostermeier, © DSNS/Eduard Yaschenko

Text: Steffi Noelting

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)